

ENDBOSS: LEBEN

Theaterrezension zu *Das Part of the Game-Game* von Debora Oeming, Studentin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Aufgestanden bin ich als Debo. Dann wurde ich neu geboren. Für drei Stunden war ich Wilhelmine Busch, Sozialversicherungsnummer 13, Eltern Mitglieder in der Partei.

So ergeht es jedem, der „Das Part of the Game-Game“ antritt. Der Zufall teilt Ihnen die Daten zu; aussuchen dürfen Sie bloß Ihr Geschlecht („die Frauen verdienen 20% weniger“). Nach einer netten Einführung vom Tod persönlich wird auch schon Zack! Zack! der Kindergarten absolviert, wo man den Kern des Lebens trifft: Wir wollen Erfolg und das Wichtigste dabei ist „Geld, Geld, Geld, Geld“. Und dann wird man buchstäblich auf's Leben losgelassen. Hier in Gestalt eines Labyrinths aus Gängen, Kammern, Räumen und einer breiten Palette an Figuren, die im eigenen Leben ordentlich mitmischen können. Unerbittlich läuft daneben der Ticker mit Kontostand und Prestigepunkten. Tu dies, frag ihn, hol' das, kauf jenes - der reinste Stress. Wie du mir, so ich dir. Jeder ist sich selbst der Nächste. Der Aufstieg ist das Ziel! Und weiß man mal nicht wohin: immer „da lang und dann rechts“!

Die Truppen Planetenparty Prinzip & TaO! - Theater am Ortweinplatz aus Graz haben unter der Regie von Simon Windisch ein kunterbuntes Konzept entwickelt, das durch eins besonders heraussticht: Es ist, trotz aller Absurdität, so unfassbar wahr! Diese Erkenntnis schwebt stets im Hintergrund, aber kommt erst im Anschluss richtig im Kopf an. Das Leben ist kein Ponyhof. Viele Faktoren, auf die wir nie einen Einfluss hatten, beeinflussen unser Leben. Die Umstände unserer Geburt machen uns automatisch mehr oder weniger *salonfähig*; unser Geschlecht wird eine Rolle spielen, wenn's um die Karriere geht. Völlig egal, wer am Ende die Nummer gezogen hat, die den Gewinner dieses Spiels des Lebens kürt: Der Spieler dazu hatte nie eine andere Wahl als zu gewinnen.

Die Idee, eine Lebensspanne von der Geburt bis zum Meeting mit Gott in drei Stunden durchzuspielen, ist ehrgeizig, aber geht auf. Das preisgekrönte Konzept sprüht vor Liebe zum Detail und Kreativität. Die 180 Minuten sind anstrengend,

bombardieren die Sinne non-stop bis über's Maß, kosten Konzentration und eine gute Portion Mut. Gleichzeitig sind sie vollgepackt mit Emotionen, Gymnastik für den Verstand und definitiv nicht langweilig.

Das Spiel, das ich heute erlebt habe, wird sich von jedem einzelnen unterscheiden, das die anderen Spieler wahrgenommen haben - und hier liegt die Magie. Nicht nur jede Aufführung ist anders, auch jeder Spieler in dem Labyrinth schreibt seine eigene Geschichte. Nach reichlichem Austausch mit meinen Mitspielern muss ich einsehen, dass ich zwischen Bank, Ball, Parteibüro, Pfadfindern, Gefängnis, Kneipe, Fabrik und dem Fun-Raum noch so einiges verpasst habe. Drei Stunden reichen nicht für diese Spielwiese der Optionen und auch hier lässt sich die Parallele zur Realität ziehen: Man kann schlicht nicht alles machen. Wenn ich jedes Angebot nutze, was sich mir bietet, bewege ich mich trotzdem nur im Kosmos *meiner* Möglichkeiten. Die Angst vorm Versäumnis weckt neuen Ehrgeiz - das bringt zwar niemanden zum Punkt der Allwissenheit, aber spornt an und davon lebt das Game: von seinen Spielern. Die Darsteller können so karikiert und schillernd sein, wie sie wollen (was sie ohne Frage sind), doch selten hat Partizipation sich so unausweichlich angefühlt und doch so freiwillig stattgefunden.

Das Part of the Game-Game fesselt Groß und Klein und besticht durch seinen intelligenten Witz. Eine Parabel zur Realität und doch ein surrealer Ort, an dem ich mich ausprobieren kann, der unberechenbar ist, weil er seine eigenen Regeln hat.

Hier wird Theater zum *Miterlebnis*.